

Der Gesellschafter

Beiblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Abonnementspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Zustellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherem Gebot besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / **Anschrift:** „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / **Postfach:** 5113 / **Bankkonto:** Volksbank Nagold 886 / **Girokonto:** Kreis Sparkasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 96 / **Geriichtsstand:** Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige nun-Zeile ober dem Raum 6 Pfa., Stellenangebote, K. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgezeichneten Stellen kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 266

Dienstag, den 12. November 1940

114. Jahrgang

Wieder große Erfolge unserer Luftwaffe

Neuerdings 6 feindl. Handelsschiffe versenkt, 3 weitere schwer beschädigt — In heftigen Luftkämpfen 7 englische Maschinen abgeschossen

Molotow auf deutschem Gebiet eingetroffen — Heute in Berlin

Berlin, 11. Nov. Die Tätigkeit der deutschen Luftwaffe war auch am Montag von beträchtlichen Erfolgen begleitet. In den Morgenstunden griffen leichte Kampfflugzeuge London und andere kriegerische Ziele in Südostengland an und besetzten sie mit Bomben.

In Mailand, etwa 400 Kilometer westlich von Irland, warf ein deutscher Fernkampfliner Bomben auf einen britischen Frachter von 2500 BRT. und brachte ihn zum Sinken.

Deutsche Sturzkampfliegerverbände übernahmen im Seegebiet südöstwärts Harwich einen hart gesicherten Geleitzug und griffen ihn im Sturzflug an. Dabei gelang es, trotz harter feindlicher Flak- und Jagdabwehr, einen Frachtdampfer von 10 000 BRT., zwei von je 8000 BRT., einen von 6000 BRT., und einen von 5000 BRT. zu versenken, so daß der Gegner mit Sicherheit 37 000 BRT. an Handelskapazität verloren hat.

Drei weitere Schiffe wurden so schwer beschädigt, daß mit ihrem teilweisen oder ganzen Verlust zu rechnen ist. Im Laufe dieser Angriffe kam es zu heftigen Luftkämpfen, in denen unsere Träger sieben gegnerische Flugzeuge vom Baumuster Spitfire und Hurricane abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge gingen verloren.

Kanadische 26 000-BRT.-Dampfer im Nordatlantik bombardiert

Report, 11. Nov. Nach in Neuenport eingetroffenen Meldungen ist der kanadische Truppentransporter „Empire of Japan“ (26 000 BRT.) im Nordatlantik bombardiert und schwer beschädigt worden. Das Schiff war vor Kriegsausbruch einer der besten Dampfer auf der Route Vancouver—Ferner Osten. Er war als Truppentransporter rund 7000 Mann unterbrachte.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Pausenlose Vergeltungsangriffe auf London
Zahlreiche Angriffe auf kriegerische Ziele in Süd- und Ostengland — Birmingham und Liverpool wirkungsvoll bombardiert — Kampfflugzeug versenkte ein Handelsschiff von 8000 BRT.

Berlin, 11. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Vergeltungsflüge auf London wurden am 10. November und in der Nacht zum 11. November ohne Unterbrechung fortgesetzt. Außerdem wurden in Süd- und Ostengland am Tage zahlreiche Anstöße

auf kriegerische Ziele geführt. In den Häfen von Brixh, Hastings, Dover, Clacton on Sea und Great Harmouth gelang es, Lagerhäuser und Verkehrsanlagen, in Eastbourne, Margate, sowie an mehreren Stellen der Bahnstrecke Ipswich-Norwich Gleisanlagen und in Chatham ein Industrie- und Truppenunterkünfte. Während der Nacht wurden Birmingham und Liverpool, sowie ein Rüstungswerk bei Granham mit guter Wirkung bombardiert.

Im Seegebiet östwärts Middlesbrough versenkte ein Kampfflugzeug ein Handelsschiff von 8000 BRT.

Feindliche Flugzeuge waren in der Nacht zum 11. November in Reichweite an verschiedenen Orten versenkt, wobei an einer Stelle ein Holzlager in Brand gesetzt, an zwei anderen Stellen Hochspannungsleitungen beschädigt wurden. Weiter beschädigten feindliche Bomben zwei Bauernhöfe und ein Wohnhaus. Es sind insgesamt ein Toter, ein Schwerverletzter und neun Leichtverletzte zu beklagen.

In den Luftkämpfen des gestrigen Tages (Sonntag) wurden vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

Mißglückte englische Lufttorpedoangriffe

Berlin, 11. Nov. Am 10. November 1940 nachmittags wurde ein deutscher Sperrbrecher in der westlichen Nordsee von zwei englischen Flugzeugen mit Lufttorpedos angegriffen. Das zweite Torpedoschiff des deutschen Kriegsschiffes hinderte die britischen Flugzeuge am treffsicheren Zielen. Der deutsche Sperrbrecher konnte durch geschicktes Manövrieren dem abgeschossenen Torpedos ausweichen und kehrte wohlbehalten in seinen Stützpunkt zurück.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Englischer Flottenverband im Mittelmeer bombardiert — Treffer auf britische Schiffe im Golf von Akreta — Luftangriffe auf die Hafenanlagen von Alexandria.

Rom, 11. Nov. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

„Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Ein englischer Flottenverband ist von einem unserer Luft-

geschwader im mittleren Mittelmeer erreicht und trotz heftiger Gegenwehr in der Luft und durch die Flak intensiv bombardiert worden.

In Malta haben unsere Jagdflugzeuge drei am Boden befindliche zweimotorige Flugzeuge im Tiefflug mit Maschinengewehrfeuer beschossen. Zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

Unsere Bomber haben trotz schlechter Witterungsverhältnisse die militärischen Ziele auf dem Lande und die im Golf von Suda (Akreta) liegenden Schiffe angegriffen, wobei zwei Kreuzer getroffen wurden. Weitere Formationen haben mit Erfolg den Flottenstützpunkt von Alexandria — wo die Hafenanlagen getroffen wurden — El Hamman, El Daba und militärische Anlagen südlich von Marfa Matruf, die Straßen- und Eisenbahnverbindungen zwischen El Quassa, Matruh, Bahig und Suda angegriffen — wo große Brände verursacht wurden — und die feindlichen Luftstützpunkte von Salwan (Kairo) und Komana angegriffen, wo ebenfalls außerordentlich heftige Brände verursacht wurden, die noch aus weiter Ferne sichtbar waren. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Feindliche Schiffe haben unsere Positionen in Sidi el Barani bombardiert ohne weder Opfer noch Schaden zu verursachen.

Feindliche Panzerwagen sind etwa 60 Kilometer südwestlich von Sidi el Barani in die Flucht geschlagen worden.

In Ostafrika hat der Feind Galla Sot mit Artillerie beschossen, ohne irgendwelche Schäden zu verursachen. Unsere Flugzeuge haben die Verteilungsstellen von Refjan (westlich von Galla Sot) angegriffen und auf den Flugplatz von Saraf Sab am Boden ein Flugzeug vom Wellesley-Typ getroffen.

Feindliche Einflüge auf Matemma, Gondar, Kaffana, Ceren und Afab haben insgesamt zwei Tote und einige Verwundete unter den Eingeborenen zur Folge gehabt. Der Sachschaden ist unbedeutend.“

Britische Flugzeugverluste

Sechsmal größer als die italienischen

Rom, 11. Nov. Wie von zuverlässiger italienischer Seite mitgeteilt wird, betragen die englischen Flugzeugverluste in den ersten fünf Monaten 554 Flugzeuge, darunter 99 wahrscheinlich abgeschossen. Die italienischen Flugzeugverluste in der gleichen Zeit betragen sich auf 84 Flugzeuge, so daß also die englischen Verluste rund sechsmal höher sind.

Auch gestern heftige Luftangriffe

auf London — Bis zum Nachmittag fünf Alarme — Zahlreiche italienische Bomben- und Jagdflugzeuge beim Angriff auf die britische Hauptstadt beteiligt

Berlin, 12. Nov. Heftige Luftangriffe auf London fanden auch gestern statt, wie der britische Nachrichtendienst meldet. Bis zum Nachmittag fanden 5 Alarme statt. Bei den angreifenden Flugzeugen seien auch zahlreiche italienische Bomben- und Jagdflugzeuge gewesen.

„Eine der heftigsten Schlachten“

Montag vormittag heulten wieder die Sirenen
Berlin, 11. Nov. Nach den heftigen Angriffen in der Nacht zum Montag heulten, wie Associated Press meldet, am Vormittag in London wieder die Sirenen. In zwei Wellen seien die deutschen Flugzeuge über der britischen Hauptstadt erschienen. An dem ersten Angriff hätten über 150 Bomber, am zweiten 50 Maschinen teilgenommen. Eine der heftigsten Schlachten sei am Himmel über London entbrannt.

„Königin begleiten die Projektion des neuen Lordmajors durch die City. Hüte aus dem 17. Jahrhundert und Stahlhelme Modell 1940, Schutzwoll statt Thronhimmel“, mit diesen Schlagzeilen umreicht der Londoner Berichterstatter von „Swenska Dagbladet“ den Amtsantritt des neuen Lordmajors von London. Die schwere vergoldete Karosse habe zu Hause bleiben müssen. Die vier Ordensmänner in Uniform und Sturzhelm hätten auf dem Motorrad das Auto des Lordmajors begleitet. Die traditionelle kilometerlange Prozession sei unterbrochen, es habe keine Bedienten in gepuderten Perücken und blauen Plüschröcken gegeben, auch hätte kein Thronhimmel vor der Tür der Guildhall gestanden, anstatt dessen habe man dort einen Schutzwoll aus Ziegenhaaren aufgebaut.

Das Bankett des Lordmajors mit der Rede des Premierministers habe wie gewöhnlich stattgefunden, obgleich man alles auf die Mittagszeit verschoben habe. Zu dieser Zeit, so meint der Berichterstatter von „Swenska Dagbladet“, könnten nämlich deutsche Bomben nicht so leicht zum Hindernis werden.

Englandfahrt — Todesfahrt

DNS. Berlin, 11. Nov. Die der norwegischen Emigrantenregierung in London nahehestehenden norwegischen Reedereireise

haben im Oktober fortgesetzt, den ihnen noch zur Verfügung stehenden Schiffsraum für britische Rechnung einzunehmen.

Der deutschen Gegenblockade gegen Großbritannien seien im Laufe des Monats Oktober auch sieben Schiffe unter norwegischer Flagge mit insgesamt 32 708 BRT. zum Opfer. Beim Untergang dieser Schiffe kamen 34 norwegische Seeleute ums Leben.

Die wichtigsten Versorgungswege Englands sind bedroht
DNS. Berlin, 11. Nov. In ausländischen jahresrückblicken Kreisen wird die Frage der Bedrohung Großbritanniens durch das Zusammenarbeiten deutscher U-Boote mit der Luftwaffe sowie durch das soeben gemeldete Ausbrechen von deutschen Heberwasserstreitkräften im Atlantik als ernst angesehen, da die wichtigsten Versorgungswege stark bedroht seien.

Falls es England nicht gelinge, die augenblicklichen Verluste durch militärische Maßnahmen zu verringern, wäre es möglich, daß die deutsche Gegenblockade eine entscheidende Rolle spiele. Besonders im Hinblick auf die dauernde Luftbedrohung der englischen Häfen sei es für Großbritannien nicht möglich, einen Ausgleich für die bereits erlittenen Tonnagenverluste aus eigener Kraft zu schaffen. Aus diesem Grunde habe Großbritannien Schiffsahrtsjahresrückblicke nach Kanada entsandt. Es sei jedoch nach Weltkriegserfahrungen ausgeschlossen, in der benötigten kurzen Zeit Anlagen der Westindustrie neu zu errichten oder zu verlegen.

Die Bedeutung von Great Harmouth

DNS. Berlin, 11. Nov. Der englische Hafen Great Harmouth ist in der letzten Zeit wiederholt durch die deutsche Luftwaffe bombardiert worden. Great Harmouth ist ein bedeutender Hafen an der englischen Ostküste, der besonders der englischen Lebensmittelversorgung dient. Bekannt ist Great Harmouth als sehr wichtiger Hafen für den Heringfang.

Great Harmouth verfügt über eine Küllänge von rund sieben Kilometern mit zahlreichen Lagerhäusern und Krananlagen. Außerdem befinden sich im Hafengelände fünf leistungsfähige

Heute Molotow in Berlin

Berlin, 11. Jan. Außenkommissar W. M. Molotow, der Sonntag Abend Moskau verlassen hat, um sich auf Einladung des Reichsregierers nach Berlin zu begeben, wird am Dienstag vormittag in der Reichshauptstadt eintreffen. Er wird auf dem Bahnhof von Reichsminister von Ribbentrop empfangen werden. Am Montag Abend traf Außenminister Molotow mit seiner Begleitung und dem deutschen Botschafter in Moskau auf deutschem Gebiet in Mailand ein. Dort wurde er von deutschen Ehrenmitgliedern, dem Chef des Protokolls Gesandten von Würzburg, dem Stabsleiter des Verbindungsstabes des Reichsvertreters des Führers, ff-Oberführer Stenger und Kapitän zur See Stoephasius begrüßt.

Größte Enttäuschung in London

Stockholm, 11. Nov. Die Reise Molotows nach Berlin hat die britischen öffentlichen Meinungen förmlich den Atem verschlagen. Der Rundfunk und die Zeitungen begnügen sich bisher damit, die Tatsache, daß der russische Volkskommissar zum ersten Male ins Ausland reist und daß diese Reise nach Berlin geht, kommentarlos zu verzeichnen. Aus ihrer vorliegenden Berichten aus neutraler Quelle geht aber hervor, wie groß die Enttäuschung in London ist, denn man hatte dort bis zuletzt, vor allem nach dem Beginn der Aktion auf dem Balkan, gehofft, Moskau ins englische Fahrwasser hineinberzuziehen. Seit dem deutsch-russischen Abkommen hatte der britische Botschafter in Moskau, Sir Stephan Cripps, seine Bemühungen im Kreml verstopft. In einigen Wäutern war man schon seit einigen Tagen sehr besorgt geworden. So erklärte zum Beispiel „New Statesman“ in seiner letzten Nummer, daß der englische Protest gegen die Teilnahme der Sowjetunion an der neuen Donaukommission eine „Dummheit ersten Grades“ sei, die wahrscheinlich dem „Fehlakt“ des britischen Botschafters Cripps auf dem Wege zur Herstellung besserer britisch-russischer Beziehungen wieder stehen würde.



Trockenboden, zwei Kals dienen ausschließlich der Einfuhr und dem Umschlag von Heringen.

Die Bedeutung des Hafens von Great Yarmouth geht aus der Tatsache hervor, daß im Jahre 1937 für rund zwei Millionen Pfund Waren umgeschlagen wurden.

Besondere Bedeutung hat der Hafen von Great Yarmouth durch seine Aufgabe, die Industriestadt Norwich, mit der er durch einen Kanal verbunden ist, und in der zahlreiche Rüstungswerke liegen, weitgehend mit Lebensmitteln zu versorgen.

Schaubühne kennzeichnen die Untergangsstimmung

Berlin, 11. Nov. Seit der berüchtigte Reverend Whippy die Ausrottung des deutschen Volkes verlangt hat, ist es in England nicht mehr still geworden von ähnlichen blutrünstigen und wirklichkeitsfremden Forderungen.

Seifenblasen britischer Illusion zerplatzt

Die Weltpresse zum Besuch Molotows in Berlin

Rom, 11. Nov. Die Reise Molotows nach Deutschland beschäftigt die norditalienische Presse in ausgiebigem Maße.

Sicher aber bedeute für England und jene Kreise jenseits des Ozeans, die um Englands Schicksal bangen, der Besuch Molotows in Berlin nicht nur eine Überraschung, sondern eine peinliche Demütigung und den höchsten Zusammenbruch eines ganzen Gedankens von Illusionen und Hoffnungen.

In dem Augenblick, in welchem Chamberlain, der große Konstruktur des Einkreisplanes gegen die totalitären Staaten, verschwinde, so schreibt der „Popolo d'Italia“, seien nun auch die letzten Seifenblasen britischer Illusion über die Möglichkeiten eines überraschenden Schlags in Osteuropa endgültig zerplatzt.

Tokio, 11. Nov. Auch in der japanischen Presse findet die Molotow-Reise größte Beachtung. Trotzdem die heutige Morgenpresse ausgefüllt ist mit den Berichten über die Feierlichkeiten zur Gründung des Kaiserreiches, werden die Meldungen des Molotow-Besuches teils erstleilig stark hervorgehoben.

Stockholm, 11. Nov. Der Besuch Molotows in Berlin hat nach „Dagens Nyheter“ in London größte Ueberraschung ausgelöst.

Helsinki, 11. Nov. In der finnischen Presse findet der Besuch des russischen Außenkommissars starke Beachtung.

Kopenhagen, 11. Nov. „National Tidende“ schreibt u. a.: Es werde hervorgehoben, daß der Dreimächtepakt zwischen Deutschland, Italien und Japan einen wesentlichen Teil des Hintergrundes der Berliner Verhandlungen bilden werde.

Verlogene Reuter-Berichte

„Bürgerbräu-Keller von einer Bombe getroffen“

Berlin, 11. Nov. Schon die Tatsache, daß die britische Luftwaffe in München die traditionelle Rundgebung am 8. November zu hören versuchte, hat nicht nur in Deutschland große Enttäuschung hervorgerufen.

Tatsächlich aber war die Führer-Meide und das Treffen der Allen Garde längst beendet, als die Flieger über der Hauptstadt der Bewegung erschienen.

2600 Jahre japanisches Kaiserhaus

Feierliche Veranstaltung in ganz Japan

Tokio, 11. Nov. (Wochendienst des DNB.) Das japanische Volk feiert in diesen Tagen die Erinnerung an das historische Ereignis, da vor 2600 Jahren Kaiser Jimmu als erster japanischer Kaiser den Thron bestieg.

der einzigartigen Kaiserdynastie Japans bis zum heutigen Tage begünstete. Das ganze Land hat festlich angelegt. Der Höhepunkt der Veranstaltungen bildete am Sonntag eine Kaiserzeremonie auf dem großen Gelände vor der Nordseite des Kaiserpalastes.

Schon in den frühen Morgenstunden begaben sich über 50 000 Teilnehmer an dem Fest auf das Gelände. Unter den Ehrengästen befanden sich auch die Reichsamtleiter Claus Selgner und Gohdes von der DNB.

Ministerpräsident Kono richtete eine Glückwunschadresse an den Kaiser. Er gelobte, den Wunsch des Kaisers zu erfüllen, und einen vollständigen Zusammenschluß der Nation im Dienst am Staat zu erzielen.

Nach der Veranstaltung fanden große Festumzüge statt. Am Abend waren Fackelzüge, woran allein in Tokio über drei Millionen Bewohner teilnahmen.

Der Führer an den Kaiser von Japan

Der Führer hat dem Kaiser von Japan zur Feier des 10. November folgendes Telegramm übermittelt:

„Angesichts der engen Verbundenheit zwischen Deutschland und Japan, die im Dreimächtepakt ihren weltumfassenden Ausdruck gefunden hat, bitte ich Eure Majestät, zur heutigen Hauptfeier des 2000jährigen Bestehens des japanischen Kaiserreiches erneut meine herzlichsten Glückwünsche für Eure Majestät, das kaiserliche Haus und das japanische Volk entgegenzunehmen.“

Adolf Hitler.

600 Abschüsse des Jagdgeschwaders Molders

Von Kriegserbküster Eugen Preß

(R.) In die Abschüsse des Jagdgeschwaders Molders ist ein wichtiger Eintrag gemacht worden. Ein weiterer Tag England-Einlog hatte sechs Abschüsse ohne Eigenverluste gebracht, und der letzte Luftkrieg dieses Tages war zugleich der 600. Abschuß des Geschwaders seit Kriegsbeginn.

600 Luftkrieg Weich eine stolze Erfolgsziffer. Holländische, belgische und französische Flugzeuge wurden von den Jägern unseres Geschwaders abgeschossen. Den überwiegenden Anteil an den 600 erbelegten Maschinen mußte jedoch England stellen; neben einigen britischen Bomben- und Aufklärungsflugzeugen nahezu 500 englische Jäger aller Typen.

Der Kommandeur, Oberleutnant Molders selbst, ist an der nunmehr erreichten Zahl von 600 Luftsiegen seit dem 28. Juli mit 29 Spitfires und Hurricanes beteiligt.

Ein Fußballspiel und 27 Sperrballone stehen auch in der Abschlußliste. Nicht eingeschlossen in die Zahl der Gesamtabschüsse des Geschwaders sind 48 bei Tiefangriffen auf feindliche Flugplätze am Boden zerstörte Maschinen.

Wir beglückwünschen Oberleutnant Molders zu diesem stolzen Erfolg seines Geschwaders. Er sagte uns: „Ich freue mich herzlich über den 600. Abschuß, um so mehr noch, als mein alter getreuer Kottenamerad, Oberleutnant C., der mich bei über 60 Luftkämpfen begleitete, mit seinen heutigen drei Luftsiegen dieses letzten Hundert der Abschüsse meines Geschwaders vollendete.“

600 Abschüsse, davon über 500 Briten, brüder kann die Einsatzfreudigkeit und der Stegeswille unserer Jäger nicht ausgedrückt werden.

Am Grabe von Roos

Reichsstathalter Gauleiter Wagner ehrt den estländischen Freiheitskämpfer

Id. Ranzig, 11. Nov. Als am 7. Februar 1940 unter den Augen französischer Soldaten in Bollstredung des durch den Appellationshof in Paris bestätigten Urteils der erste Vorläufer des Deutschturns und hervorragende Führer der Heimatabwanderung im Estland, Dr. Karl Roos, tot zusammenbrach, hatte auch dieses unter fremder Herrschaft lebende Land ein Blutopfer für die großdeutsche Idee und für Großdeutschland gebracht.

Aus Magold und Umgebung

Wahrlich, in der allgemeinen Verpflichtung zur Verteidigung des Vaterlandes ist kein unedler Zug, und wenn etwas das Herz der Nation wieder erheben kann, so ist es diese Pflicht.

12. November: 1755 General v. Scharnhorst geboren. — 1933 Volksentscheid über Hitlers gesamte Außenpolitik (40,60 Mill. Ja-Stimmen).

AG-Frauenchaft

Der Singabend der AG-Frauenchaft findet am Mittwoch um 19.30 Uhr im Hause der NSDAP statt. Alle Teilnehmerinnen erscheinen pünktlich und bringen Bleistift und Notizbuch mit.

Schulbeginn

Der Landwirtschaftsschule mit Wirtschaftsberatungsstelle Magold Gellera wurde die Landwirtschaftsschule in Magold mit 46 Schülern wieder eröffnet. Von diesen kommen aus dem Kreis Calw (früherer Kreis Magold) 33, aus dem Kreis Freudenstadt 7, aus dem Kreis Horb 2 und aus dem Kreis Böblingen 4.

Nur wenige Kilometer nördlich von Ranzig erhebt sich hoch aufragend der Friedhof von Champignelles. Etwas südlich Kameraden, unter ihnen bewährte Vor- und Mitkämpfer von Karl Roos, haben an diesem Tage um 8 Uhr mit einem Doppelposten die Ehrenwache am Kopfbett des Grabes bezogen, das die sterblichen Überreste des toten Kämpfers birgt.

Zur gleichen Stunde wurden drei andere estländische Männer geehrt, die sich für ihre deutsche Heimat aufgeopfert hatten: Eugen Würz und Julius Lögeli, die beide an den Folgen französischer Gefangenschaft starben und in Dorlishelm bei Molotow begraben liegen, und Viktor Demelle, der in den Wäldern für die deutsche Heimatbewegung seine Kräfte verzehrte und einen vorzeitigen Tod fand.

Das Erdbeben in Rumänien

Neuer Erdstoß am Montag früh

Bukarest, 11. Nov. Am Montag früh um 8.33 Uhr wurde in Bukarest ein neues Erdbeben verspürt, das die Häuser empfindlich erschütterte, jedoch anscheinend ohne Schaden anzurichten.

Die Bukarester Presse ist angefüllt mit Berichten über die Folgen des Erdbebens in Bukarest und im ganzen Katastrophengebiet. Dabei werden umfangreiche Listen von Toten und Verunglückten veröffentlicht. An dem eingestürzten Hochhaus wurde die ganze Nacht hindurch fieberhaft gearbeitet, weil in einem Kellergebäude eine größere Anzahl Menschen noch am Leben ist.

Am Sonntag abreut traf General Antonescu aus Hermannstadt, wo er die dortigen verlegte Klauenburger Universitätsklinik hatte, wieder in Bukarest ein und begab sich unermüdet an die Unglücksstätte. Die Presse hebt hervor, daß die deutsche militärische Verbände als erste an der Aufräumungsarbeiten waren, und zwar auf Befehl des Befehlshabers der Luftwaffenkommission, der kurze Zeit nach dem Erdbeben bereits an der Stelle des eingestürzten Hochhauses war und unermüdet die Wachtkompanie der Luftwaffenkommission alarmieren ließ.

Aus der Provinz laufen die Meldungen spärlich ein, da die Telefon- und Telegraphenleitungen größenteils zerstört sind. In Campina hat es 100 Tote gegeben, in Galatz 36, in Jassi 20. In Bukarest wurden bisher über 50 Tote gezählt, doch dürften sich unter den Trümmern des eingestürzten Hochhauses noch mehr als hundert befinden.

Erdstöße auch auf russischem Gebiet

Moskau, 11. Nov. Das Erdbeben, von dem Rumänien in der Nacht zum Sonntag heimgeschüttet wurde, war, wie das Moskauer Abendblatt „Weschnernaja Moskwa“ meldet, auch in Moskau spürbar. Von den Apparaten der Moskauer Erdbebennacht wurde das Beben, das einige Minuten dauerte und dessen Höhe 1200 Kilometer von Moskau etwa in den Karpaten gefühlt haben dürfte, um 2.41 Uhr MEZ registriert.



Die Oberheinhelms Kulturtag in Strassburg. Anlässlich der oberheinhelms Kulturtag in Strassburg gastiert unter der künstlerischen Gesamtleitung des Generalintendanten Dr. Thur Himmighoffen das Badische Staatstheater Karlsruhe dreimal im Stadttheater Strassburg. Die feierliche Eröffnung der Spielzeit 1940/41 des Strassburger Stadttheaters findet am 16. November statt mit Wagners „Meistersinger“.

Französisches Winterhilfswerk. Wie aus Bichy gemeldet wird, wurde am Sonntag über den Rundfunk ein Appell Marschall Petains an das französische Volk zur tätigen Mit Hilfe am französischen Winterhilfswerk verlesen, das damit offiziell eröffnet worden ist.

Neuer rumänischer Wirtschaftsminister. Wirtschaftsminister Leon ist von seinem Amt zurückgetreten. An seiner Stelle wurde der frühere Wirtschaftsminister Cancicov mit der Führung dieses Ministeriums betraut.

General Soddu italienischer Oberbefehlshaber an der griechischen Front. Das Oberkommando der italienischen Wehrmacht gibt bekannt, daß General Soddu, Stellvertreter der Generalstabschef der Wehrmacht, mit Samstag, den 9. November, das Oberkommando der an der griechischen Front operierenden Truppen übernommen hat.

Senator Pittman gestorben. Senator Pittman erlag in Reno im Alter von 68 Jahren einem Herzschlag. Seit 1933 hatte er den wichtigen einflussreichen Posten des Vorsitzenden des Aukensauschusses des Senates in Washington inne.

Der irische Ministerpräsident de Valera erklärte in einem Telegramm an den Vorsitzenden der U.S.A.-Organisation für die Anerkennung der Irischen Republik: Irland habe ein Recht, sich einer Kriegsverwicklung fernzuhalten. Irland gehöre dem irischen Volk und irisches Gebiet könne niemandem leih- und pachtweise für Kriegszwecke überlassen werden, ohne daß die Nation in den Krieg verwickelt werde. Irland werde seinen Voratz, sich dem Kriege fernzuhalten, bis zum äußersten verteidigen.

General Antonescu besucht Rom. General Antonescu, der Chef der rumänischen Regierung, wird, wie von unterrichteter italienischer Seite mitgeteilt wird, in Begleitung des rumänischen Außenministers am Donnerstag, den 14. November, in Rom zu Besprechungen mit dem Duce und Außenminister Graf Ciano eintreffen.

Württemberg

Stuttgart. (Neuer Kommandeur der Schutzpolizei.) An Stelle des in gleicher Eigenschaft nach München kommandierten Kommandeurs der Stuttgarter Schutzpolizei, Oberst der Schutzpolizei Mühe, wurde Oberst der Schutzpolizei Wieder mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Kommandeurs der Schutzpolizei beauftragt. Oberst Wieder ist gebürtiger Schleier. Zuletzt war er als Oberleutnant drei Jahre Sachbearbeiter für Angelegenheiten der Schutzpolizei im kaiserlichen Innenministerium.

Uraufführung des Schillerfilms. Der unter Leitung von Herbert Malch geschaffene Friedrich-Schiller-Film der Tobis, von dem eine Reihe der Aukenaufnahmen in den Sommermonaten erst in Stuttgart, Ludwigsburg, Staßfurt und Göttingen, soll nun am Mittwoch, 19. November, im Kaiserpalast in Stuttgart in der Abendvorstellung in Anwesenheit des Spielleiters und der Hauptdarsteller seine Uraufführung erleben.

Ungefahren. Am Freitag mittag wurde auf dem Hindenburgplatz ein 32 Jahre alter Mann, der betrunken war, beim Ueberfahren der Fahrbahn von einem Straßenbahnwagen angefahren. Der Mann wurde oberhalb des rechten Auges verletzt.

Kranzniederlegung. Am Gedenntag für die Gefallenen der Bewegung letzte Oberbürgermeister Dr. Stöcklin an der Gedächtnisfeier Gregor Schmidts am Rathaus einen Kranz nieder.

Neu Heber eine halbe Million. Bei der dritten Reichstropfen-Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk, die am 2. und 3. November von der SA, SS, NSDAP und NSKK durchgeführt wurde, legten im Gau Württemberg 200.000 Sammler und Bevölkerung wiederum ein einträgliches Bei-

kenntnis zur großen Opfergemeinschaft des deutschen Volkes ab. 809.985,69 RM. waren das Ergebnis der Sammlung.

810.000 Lose abgesetzt. Am Sonntag ging die seit dem 31. August d. J. dauernde Reichs-Lotterie der NSDAP für nationale Arbeit zu Ende und die braunen Glücksmänner sind wieder aus dem Straßenbild verschwunden. Die Ertragnisse der Lotterie flossen dem Fonds des Führers zum Aufbau des deutschen Vaterlandes zu. Es zeugt sowohl für den Fleiß und die Geschäftlichkeit der Losverkäufer wie für das Verständnis und den Opferwillen der Stuttgarter Bevölkerung, daß Stuttgart verglichen mit seiner Einwohnerzahl auch bei dieser Lotterie wieder die Spitze unter allen süddeutschen Großstädten hielt. In knapp zehn Wochen hat die kleine Schar von 32 Losverkäufern, unter denen sich erstmals drei mit Erfolg eingeleitete „Glücksfrauen“ befanden, mehr als 610.000 Lose an die Stuttgarter Bevölkerung abgesetzt. Die in Stuttgart täglich zur Auszahlung gekommene Gewinnsumme schwankte zwischen 1100 und 1600 RM. bei einem durchschnittlichen Losabsatz von 8000-10.000 Stück.

Gruppenwettbewerb für Saalflugmodelle. Am Samstag und Sonntag veranstaltete die NSFK-Gruppe 15 (Schwaben) im Kuppelsaal des Kunstgebäudes den ersten Gruppenwettbewerb für Saalflugmodelle. Der Wettbewerb, an dem 47 Jungen mit den verschiedensten Modellen eigener Konstruktion angetreten waren, legte Zeugnis ab von dem starken fliegerischen Interesse, das in der Jugend hegt. Die Modelle durften nur eine Spannweite bis zu 80 Zentimeter aufweisen und nur bis 8 Gramm wiegen. Das legt die Verwendung von leichtem Material voraus. Gleich Lobellen zogen die in allen Farben leuchtenden Modelle, durch Gummitrieb fortbewegt, ihre Kreise durch den Saal hinauf zur Kuppel. Dazwischen krebten Hubschrauber zur Lichter Höhe. Keiner Wettbewerb führte der 16 Jahre alte, in der Flieger-SS stehende Richard Eppler aus Schw. hall ein Schleppflugzeugmodell vor, das zusammen 8 Gramm, ferner sah man ein Hubschraubermodell des 17 Jahre alten Angehörigen der Flieger-SS Martin Gerold-Wiltingen. Das Schauliegen am Sonntagnachmittag, das einen Massensturm der Saalflugmodelle brachte, bot Gelegenheit, die Verschiedenartigkeit der einzelnen Modelle in Form, Farbe und Leistung zu bewundern. Stv. Gruppenführer, NSFK-Standartenführer Reiser, sprach vor der Preisverteilung den Jungen seine Anerkennung aus für die Leistungen, die im allgemeinen sehr gut, teilweise sogar ausgezeichnet seien. Gebietsführer Sundermann nahm die Preisverteilung vor. Gesamtsieger wurde Ulrich Hainig, 17 Jahre, NSFK-Sturm 1/101, H.-Bann 427, für die beste Kaulleistung Hans Günther, 19 Jahre, NSFK-Sturm 1/101.

Zusammenstoß. Beim Redaktor kam es am Samstag nachmittag zu einem Zusammenstoß zwischen in einem Straßenbahnzug der Linien 25 und 21. Dabei wurden mehrere Personen zum Teil schwer verletzt. In stark beschädigtem Zustand mußten die beiden Straßenbahnzüge abgeschleppt werden, wotauf der Fahrbetrieb wieder aufgenommen werden konnte.

Einen Soldaten bestohlen - Acht Monate Gefängnis

Stuttgart. Das Sondergericht verurteilte einen 18 Jahre alten Angeklagten aus Steinberg, Kreis Waildingen, wegen eines fortgesetzten Diebstahls gegen die Volkshilfsabteilung in Verbindung mit schwerem Diebstahl zu acht Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte im Dezember 1939 in Stuttgart-Berg im Gesellschaftszimmer eines Wäckermeisters, in dem er selbst wohnte, einen verschlossenen Schrank aufgesperrt, in dem, wie er wußte, die Kleider eines zur Wehrmacht eingezogenen Arbeitskameraden verwahrt waren, und daraus zunächst einen Mantel und kurz darauf eine Hose entwendet, um sie für sich zu behalten. Der Schaden ist inzwischen wieder gutgemacht worden.

Tuttlingen. (Schwer verletzt.) In einem hiesigen Instrumentenmacherwerkstätte ereignete sich ein schwerer Betriebsunfall. Während der Arbeit zerbrach ein Schloßstein, wobei die großen Stücke dem Instrumentenmacher an den Kopf geschleudert wurden. In schwerem Zustand mußte er ins Kreis-Krankenhaus eingeliefert werden.

Ravensburg. (Noch ein Todesopfer.) Montag vor einer Woche fuhr in Weingarten der 31 Jahre alte Maurermeister Clemens Walser aus Balesfurt mit seinem Motorrad in ein Langholzwerk und wurde dabei tödlich verletzt. Kammert erlag auch der Beifahrer des Motorradfahrers, Josef Kammert aus Balesfurt, der einen Schädelbruch erlitten hatte, seinen Verletzungen.

Tübingen. (Kascher Tod.) Als der 63 Jahre alte Stadtamtmann Adolf Schott seinen auf Urlaub weilenden Sohn an den Zug begleitete, erlitt Schott auf dem Bahnhofsplatz einen tödlichen Herzschlag. Schott war Jahrzehnte lang als Beamter bei den kaiserlichen Werken, viele Jahre als Verwalter des Gas- und Wasserwerks.

Konstanz. Im Juni d. J. wurde der in Singen wohnhafte Walter Vogel wegen verurteilten Gattenmordes zu acht Jahren Zuchthaus, seine Geliebte Elisabeth Holzer zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Angeklagte Holzer hatte Revision eingelegt, das Reichsgericht hatte das Urteil aufgehoben und den Fall zur nochmaligen Verhandlung an die Strafkammer des Landgerichts Konstanz zurückgegeben. In der neuen Verhandlung wurden die Umstände, die damals zu dem Mordverdict des Vogel an seiner Gattin führten, eingehend erörtert. Auf Grund der Beweisaufnahme hob der Oberstaatsanwalt hervor, daß die Angeklagte Holzer die dunklen Pläne ihres Liebhabers, die auf ein verbrochenes Verbrechen hindeuteten, mindestens hätte zur Anzeige bringen müssen. Der Anklagevertreter beantragte, die wegen Aufklärung zum Mordverdict ausgesprochene Zuchthausstrafe von drei Jahren auf fünf Jahren Ehrverlust auszusprechen. Das Gericht kam zu einem Freispruch mangels Beweises.

Geisingen. (Vermißter aufgefunden.) Der seit dem 22. Oktober vermißte verheiratete Landwirt Josef Schreyer von Geisingen wurde vergangenen Samstag oberhalb der Kinzigbrücke in der Kinzig gefunden.

St. Märgen. (Vom elektrischen Schlag getötet.) Ein junger Holzmacher kam bei der Arbeit dem Draht einer Hochspannung zu nahe und erlitt den Tod.

Heidelberg. (Warnt die Kinder!) In der Altstadt hatte sich ein 11 Jahre alter Junge auf die Verbindungsstange zwischen einem Lastkraftwagen und Anhänger gesetzt. Während der Fahrt fiel der Junge von seinem waghalsigen Sitz und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der Tod trat sofort ein.

Neulohheim. (Achtet auf die Kinder!) Das dreijährige Kind eines Landwirts machte sich in einem unbewachten Augenblick an einer Rührmühle zu schaffen. Es kam dabei mit der Hand ins Zahnrad, wodurch ihm ein Finger abgequetscht wurde.

Weilerdingen b. Engen. (Verkehrsunfall.) Der 33 Jahre alte Arbeiter Eugen Schöb stieß mit seinem Motorrad mit einem Radfahrer zusammen. Die bei dem Unfall erlittenen inneren Verletzungen führten zu seinem Tode.

Singen a. S. (Unfall.) In einem hiesigen Werk zog sich ein Arbeiter schwere Verbrennungen zu, denen er im Krankenhaus erliegen ist.

Singen a. S. (Ueberfahren.) Das dreijährige Töchterchen der Familie Wilhelm Schild wurde von einem mit hoher Geschwindigkeit verkehrenden Lastwagen überfahren und sofort getötet.

Sport

Schwimm-Untergauvergleichskampf am 17. 11. 1940 im Freudenstädter Hallenschwimmbad

Erstmals tritt von unserm Untergau eine 25 Mädel starke Mannschaft gegen den benachbarten Untergau Freudenstadt (20) zu einem Schwimmvergleichskampf an. Mögen unsere Mädel diesen Sieg davontragen, wie bei dem vor Wochen in Kappel durchgeführten Leichtathletikvergleichskampf. Folgende Kämpfe werden ausgetragen:

- 200 Meter Brustschwimmen, 40 Meter Brusttauch, 40 Meter Rücktauch, 4 mal 40 Meter-Staffel beliebig, 1 Pflicht Kürsprung.
- 100 Meter Klasse I und II: 100 Meter Brustschwimmen, 40 Meter Rücktauch, 4 mal 100 Meter-Staffel beliebig, 1 Pflicht, 2 Kürsprünge.
- 100 Meter: dieselben Wettämpfe wie 100 M.

Gestorbene: Friedrich Wendler, Bahnhofsleiter, 44 J., Engen; Eugen Altenreig; Johs. Korhardt, 73 J., Ueberberg; Markus Bernhardt, Calw; Meta Helmin geb. Hund, 84 J., Freudenstadt; Sophie Bögele geb. Köhlermann, 86 Jahre, Freudenstadt; Joh. Friedr. Wöhrer, Werkmeister i. R., 86 J., Freudenstadt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

- Nagold.

Die Abgabe von

Deckreißig

erfolgt am Mittwoch, den 13. Nov. 1940, nachm. 2 Uhr im Spitalholzgarten.

Preis für eine Welle 50 M . Bestellungen waren nicht erforderlich.

Der Bürgermeister:
S. A. Städt. Forstamt.

Verkaufe eine junge

Ruh- und Schaffuh

mit

14 Tage altem Kuhkalb
Freig Klump, Rotfelsen.

Eine schöne, 36 Wochen trüchtige.

Kalbin

hat zu verkaufen
Johs. Müller, Giltfingen.

Sonderheft!

Kampf um Afrika

Land, Menschen, Rohstoffe
mit 9 Afrika-Karten
für 30 Pfg. vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser.

serfend und bestimmlich

Teinacher Tisch-Perle

Mineralwasser-Gemische mit
Jodnatrium und nur reinen Jodaten
überall erhältlich.

Produziert durch die Mineralbrunnen AG, Bad Urteilingen

Berufskleidung kann noch so verschmiert, verölt oder verkrustet sein - IMI löst alles und reinigt gründlich. IMI macht beim Reinigen der Berufskleidung die Verwendung von Waschlauge und Seife überflüssig. Hausfrau, begreife: IMI spart Seife!

Nagold, 11. Nov. 1940

Dankagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer Lieben

Lore

für die Trost Worte des Beistehenden, für die vielen Blumenpenden und die zahlreiche Leichenbegleitung sagen innigsten Dank

Eugen Stopper u. Frau.

Kleiner

Zimmerofen

zu kaufen gesucht.

Wer sagt die Geschäftst. d. B.

Verkaufe eine zum drittenmal 36 Wochen trüchtige

Ruh

G. Schilling, Ebhausen

Straßenverkehrs-Ordnung

Neuauflage 1940 für 30 M bei Buchhandlung Zaiser.

Brauns' Küchenfarben

beim Kochen, Backen u. Einmachen in vielen gebräuchlichen Farbtönen (Eigelb, Erdbeerroth, Grün, Schokoladenbraun, Zuckercouleur usw.) flüssig u. in Pulver

Auch so gut wie die bekannten Speisestofffarben
Erschließlich in Drogerien, Landapotheeken u. anderen Fachgeschäften

Geld-Lotterie

Lose des NS-Reichsbundes für Leibesübungen zur Förderung seiner kulturellen und sportlichen Aufgaben. 2. Geldlotterie. Ziehung am 16. November 1940. Einzellos RM. — 50. Doppellos RM. 1.—.

Vorrätig bei G. W. Zaiser, Nagold.

Geben Sie Ihre Inserate

Bitte rechtzeitig auf! Dann haben Sie die Gewißheit, daß dieselben sorgfältig gesetzt und Ihre Wünsche weitgehend berücksichtigt werden können. Am besten ist's, wenn uns die Manuskripte am Tag vor dem Erscheinen des Inserates vorliegen. Sonst ist Inseratenannahme. Schluß morgens 7 Uhr. Beschreiben Sie das Manuskript-Papier bitte nur auf einer Seite, und deutlich und mit Tinte. Fernmündlich angegebene Anzeigen ohne Gewähr!

Das Sonderheft

„Der deutsche Sieg im Westen“

ist für 50 Pfennig stets vorrätig in der

Buchhandlung Zaiser - Nagold



11. 1940
Madel stark
unserer Räder
Wochen in Kom
Folgende:
Besuchskat
lieb, 1. Pfli
kommen, 40 Ko
Meier-Stoffel
J. Exger
J. Ueber
Häufeln ge
Bögele geb. K
Friedr. W
di.
ben
hen in vielen
Grün, Scho
in Pulver
Stoffen
Fahrgeschäfte
besübungen
lichen Aufgab
1940. Engel
Geräte
Sie die für
echt und für
werden kann
eipie am Tag
rates vorliegen
Schluß am
Kausstrig
elte, und den
ndlich ab
wähl
Westen
in der
Nagold

Molotows Besuch in Berlin

Der Besuch des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare des Rätebundes und zugleich Volkskommissars für die auswärtigen Angelegenheiten, Molotow, in Berlin ist ein bedeutender Akt der international-politischen Entwicklung, wie im Sommer vorigen Jahres vom Reich her angebahnt worden ist und zu den Verträgen Deutschlands mit dem Rätebund vom August und September 1939 geführt hat. Diese Verträge waren mit entscheidend für die Gestaltung der Ereignisse in diesem Kriege; sie zerklüfteten eine englische Illusion, die zugleich auch eine französische Illusion war. Der rätebündliche Faktor in der Einkreisungsrechnung Chamberlains und Daladiers schied dank den deutsch-rätebündlichen Vereinbarungen aus, das Einkreisungsmanöver war gerade in dem wesentlichsten Teil gescheitert, und der Zweifrontenkrieg gegen Deutschland nach dem Muster des Jahres 1914 kam nicht zustande. Der Rätebund erklärte seine Neutralität. Seine wirkliche Haltung im Geiste der Verträge mit Deutschland ist, wenn man die bisher üblich gewesene völkerrätliche Terminologie anwendet, die einer wohlwollenden Neutralität, oder wenn man die Haltung, die Italien in den ersten Monaten bis zu seinem Eintritt in den Krieg und die Haltung Spaniens zum Vergleich beanspricht, die einer „nichtkriegführenden Macht“ — und das bejagt mehr, als bloß „wohlwollende Neutralität“.

Das Bekenntnis des Rätebundes zu solcher Haltung in dem deutsch-englischen Krieg bildete die Überraschung im August 1939. England begann den Krieg gegen das Reich unter ganz anderen Verhältnissen, als es ihn geplant hatte. Militärisch und wirtschaftlich war für England und Frankreich eine Situation entstanden, die ihr Kriegsunternehmen aus dann fragwürdig erscheinen lassen mußte, wenn England und Frankreich diesmal nicht ein neues und unendlich viel härteres Deutschland gegenüberstanden hätte als im Weltkrieg. Abgesehen von der militärischen Entlastung Deutschlands vor mit den deutsch-rätebündlichen Verträgen auch die englische Blockade von vornherein illusorisch.

Die Hartnäckigkeit, mit der englische und französische Diplomaten im Sommer vorigen Jahres im Kreml vorstiegen, um Moskau für den Krieg gegen Deutschland zu gewinnen, beweist, welche entscheidende Bedeutung London und Paris der Bundesgenossenschaft des Rätebundes belegten. Um so unverständlicher allerdings bleibt ihr Entschluß, den Krieg dennoch zu beginnen, obwohl ihre Kriegsplanung an einem der wichtigsten Punkte zerstört worden war.

Die auswärtige Politik Moskaus nahm im vorigen Jahr eine Wendung um 180 Grad vor. Hatte sie bis dahin geglaubt, das Interesse des antidemokratischen Rätebundes liegt in einem Zusammengehen mit den demokratischen Weltmächten, so erkannte sie damals, möglicherweise gerade durch die Offenlegung der englischen und französischen Taten bei den Einkreisungsgeheimnissen, die wirklichen Ziele der westlichen Demokratien, die ja übrigens beide 1919 und 1920 Interkontinentalkriege geführt hatten mit der Absicht, das weltanschaulich und politisch neugegestaltete Rußland zu vernichten.

Der weltanschauliche Gegensatz zwischen dem Reich und dem Rätebund kann und soll nicht geleugnet werden. Aber dieser Gegensatz schließt, wie die nun über ein Jahr bewährten Verträge und wie vor allem der Besuch Molotows zeigt, eine außenpolitische Zusammenarbeit nicht aus, und besonders dann, wenn eine schiefe friedliche Aufstellung der Lebensräume vorgenommen wird und jede der beiden Mächte entschlossen ist, den Lebensraum der anderen zu achten und Eingriffe und Übergriffe zu vermeiden.

Schon vor den deutsch-rätebündlichen Abmachungen hat Stalin, um seine Zweifel in die Aufrichtigkeit der Politik der westlichen Demokratien gegenüber dem Rätebund zum Ausdruck zu bringen, einmal gesagt, daß zwischen Deutschland und dem Rätebund eigentlich keine politischen und

wirtschaftlichen Interessenwiderstreite beständen. Deutschland und der Rätebund brauchen nirgends politisch zusammenzustehen und wollen es nie mehr. Das ist der Sinn der deutsch-rätebündlichen Verträge, die sich überdies auf die historische Erfahrung stützen, daß eine deutsch-russische Zusammenarbeit für beide Staaten und Völker politisch und wirtschaftlich immer von Vorteil gewesen ist, Feindschaft aber beiden nur zum Schaden gereicht hat.

Diese fundamentale Erkenntnis, wiewohl sie nicht neu zu sein braucht, hat den Entschluß der Räteregierung gezeitigt, sich mit Deutschland zu einigen und ihm freie Hand in seiner Einflusssphäre zu geben und vor allem den Rätebund nicht zum Landsknecht der westlichen Demokratien machen zu lassen. England freilich wollte diese Zeichen der neuen Zeit nicht leben und bemühte sich immer wieder, den Rätebund zu gewinnen. Es operierte in Moskau mit ebenso haltlosen wie urchigen Verdächtigungen; so noch lechztin aus Anlaß des Abchlusses des Dreimächtepakt von Berlin, über den es dem Rätebund die Deutung zu suggerieren trachtete, dieses Vertraginstrument sei gegen den Rätebund gerichtet. Diese Unterstellung verfiel jedoch nicht; die höchste autoritative Stelle des Rätebundes erteilt London in dem bekannten Aufsatz der „Pravda“ eine unmissverständliche Antwort. Der Besuch Molotows in Berlin bringt London und seinen ideologischen Bundesgenossen noch einmal zur Kenntnis, so schreibt die „Kölnische Zeitung“, daß es zwischen Deutschland und dem Rätebund kein Mißtrauen gibt, sondern nur aufrichtigen und ehrlichen Willen zu harmonischem Zusammenwirken auf einer klar festgelegten Linie außenpolitischer und wirtschaftlicher Solidarität, zum Besten der Partner der in Moskau abgeschlossenen Verträge und damit zum Besten Europas und der Welt.

Stärker Eindruck der Reise Molotows

Die angekündigte Reise des russischen Außenkommissars Molotow nach Berlin bildet die Sensation der Weltpresse. In ausführlichen Kommentaren wird die Persönlichkeit Molotows gewürdigt, der seit zehn Jahren Stalins erster Mitarbeiter auf dem verantwortungsvollen Posten des Präsidenten des Rates der Volksbeauftragten ist.

In Italien hat die Meldung große Befriedigung hervorgerufen. Das große Interesse wird bereits in den großen Schlagzeilen sichtbar, mit denen die Reise Molotows nach Berlin angekündigt wird. „Popolo d'Italia“ bezeichnet den Besuch Molotows als einen wirksamen Schlag gegen die englische Flottenflotte. England habe Rußland bisher immer noch in seine Illusionspolitik eingeschaltet. Mit der Ankunft Molotows in Berlin wird Englands Versuch, die englische Haltung anderen Staaten gegenüber auszuspielen, endgültig zum Scheitern verurteilt. Die nächsten Wochen werden vermutlich, schreibt „Nationalistische“, eine Reihe sehr großer Niederlagen für England und die Länder bringen, die dabei verbleiben, eine raumfremde englische Politik zu führen.

Die Folgen dieses Besuchs, schreibt z. B. die jugoslawische Zeitung „Breme“, werden sich auf alle Fälle nicht nur bei der künftigen Entwicklung Europas, sondern auf der ganzen Welt zeigen. Der Berliner Vertreter der „Politika“ schreibt, bei dem Führer-Besuch in Florenz habe es sich um eine diplomatische Visitation der Außenmächte gehandelt, die den Luftsturz zum wirklichen diplomatischen Krieg bildete. Der Besuch Molotows ist der bedeutendste Abschnitt dieses diplomatischen Krieges, dessen Ende mit dem Sieg auf dem Schlachtfeld zusammenfallen wird.

Molotows Lebensgang

M. M. Molotow ist im Jahre 1890 im Gouvernement Wjatka geboren. Der Name Molotow ist ein erst 1919 angenommenes Pseudonym. Sein eigentlicher Name ist Strizhin. Er ist der dritte Sohn kleinbürgerlicher Eltern, die ihren Kindern unter materiellem Opfern eine höhere Schulbildung zukommen ließen. Schon als 13jähriger Junge kam er auf der Realschule von Kajan in den Bannkreis sozialrevolutionärer Ideen und trat bereits mit 16 Jahren der „Fraktion der Volkswill“ bei und hatte von da an das typische Schicksal aller alten russischen Revolutionäre, die jahrelang ein unterirdisches illegales Leben führten und

häufig ihre revolutionäre Betätigung durch kurze oder längere Verbannungen nach Sibirien hüten mußten. Seit der Oktoberrevolution wurde er zu den verschiedensten Ämtern der Partei und Verwaltung eingesetzt: So 1920 als Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Von 1921 bis 1930 bekleidete er sogar den Posten eines Sekretärs des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. 1924 wurde er Mitglied des Politischen Büros, und 1928 Sekretär des Moskauer Komitees der Partei. 1930 wurde ihm das Amt des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare anstelle Molotows, und im Mai des Jahres 1939, nach der Abberufung Litwinows, das Volkskommissariat für Auswärtige Angelegenheiten übertragen.

Molotow zählt zu den engsten Mitarbeitern und Vertrauten Stalins und hatte im Jahre 1911 nach Beendigung seines Studiums am Technologischen Institut in Petersburg die Bekanntheit Lenins gemacht, der ihn mit der Herausgabe illegaler Zeitungen, der „Pravda“ und „Isesda“, in Petersburg beauftragte. Einmal, im Jahre 1915, sollte er in seiner Redaktion in Petersburg verhaftet werden, entließ aber rechtzeitig. Später wurde er aber doch verhaftet und nach Sibirien verschickt. Im Revolutionsjahr 1917 leitete er das Petersburger Revolutionäre Kriegskomitee und im Jahre 1921 den Allrussischen Parteitag in Moskau. (R.B.)

Italienischer Alltag im Kriege

Von Adelheid Dehio-Rom

Die Art der Lebensführung, den Italienern angeboren, hat sich auch im Kriege nicht verändert. Das zeigt ein Spaziergang durch Roms Straßen. Es ist gerade Bürokratie, und aus den Hausstören quellen Männer aller Altersklassen herab. Rom war stets die Stadt der vielen „Giovannotti“, das heißt wörtlich: der jungen Leute, wobei aber der höfliche Italiener gern auch Großväter zu den jungen Leuten rechnet, wenn diese sich nur lebhaft bewegen und einen feurigen Blick bewahrt haben. Und das kommt hier häufig genug vor. In den italienischen Büros sitzen noch immer viel mehr männliche als weibliche Angestellte, getreu dem Grundgesetz: die Frau gehört ins Haus. Der Krieg hat hierin keine merkbare Veränderung eintreten lassen.

Damit ist aber nicht gesagt, daß es an zierlichen Kömerinnen mangelte, die an diesen schönen Herbsttagen auf der Via Veneto, dem Pincio und in der Villa Borghese lustwandeln oder in den Kaffees und Teestuben lebhaft plaudernd sitzen. Ihre Eleganz ist noch die alte — sofern es nicht eine Herabwürdigung der letzten Modeschöpfungen bedeutet, in diesem Zusammenhang von „alt“ zu sprechen. Wieviele ist die Eleganz der Kömerinnen jenseitig neu.

In Italien herrscht keinerlei Mangel an Lebensmitteln. Dies ist ein großer Erfolg der weltanschaulichen Wirtschaftspolitik des Duce. Angefangen von der sogenannten Getreidepolitik, der Einführung der korporativen Aerenstellen und überwachter Wirtschaft bis zu den Autarkiebestrebungen der letzten Zeit ist das Wirtschaftsleben Italiens schon seit Jahren „mobilisiert“. So konnte man den benötigten Sanktionen die Stirn bieten, und so darf man auch heute ruhig in die Zukunft sehen.

Um ein handgreifliches Zeichen des Kriegszustandes in Rom zu finden, muß man sich schon auf das Forum Romanum begeben. Dort sind einige der schönsten und bedeutendsten Denkmäler der Antike durch Sandstöße gegen etwaige Fliegerbomben geschützt worden, so die Triumphbögen des Titus und des Konstantin, die antike Bronzetur des Romulus-Tempels und der Altar des Cäsar-Tempels. Die Schutzmaßnahmen wurden natürlich in ganz Italien eingeführt, das ja ein einziges Museum ist. Alle der Kirche gehörigen Gebäude sind mit der gelbweißen Diagonale bemalt und dadurch weithin kenntlich. An bombensicheren Luftschutzhäusern ist Rom gewiß reicher als irgend eine andere Stadt der Welt. Die Menge der antiken Gemälde hat den Jahrtausenden standgehalten. Die Katakomben durchziehen den Boden der ewigen Stadt wie ein endloses Labyrinth, — wenn es uns auch nicht bekannt ist, daß die Katakomben, deren Eingänge sich meist außerhalb der Stadt befinden, zu diesem Zweck bereitgestellt worden seien. Ein Beispiel: der Palazzo, in dem diese Zeilen geschrieben wurden, erhebt sich auf den Resten der Thermen des Kaisers Konstantin, und unser Luftschutzhause befindet sich unter den antiken Gemälden, die sich an den Gang des Quirinalhügels lehnen.

Die nächtliche Verdunkelung ist untadelig. Für alle Liebhaber des alten Rom bedeutet das eine Freude, besonders in Mondnächten, denn bisher war die Straßenbeleuchtung von einer blendenden Helle, daß jede „Stimmung“ verloren ging. Dieß ist in einem unbedeutenden Parkwinkel ein Pärchen erwacht, so kostete das genau 11 Lire 50 Centesimi Strafe, auch wenn keine Kasse getauscht waren. Rufen durfte man sich nur auf dem Bahnhof vor einem abgehenden Zuge. ... Nun ist das alles anders geworden. Blaue blaue Lampen verbreiten ein stimmungsvolles Dämmerlicht, das allerdings demnächst durch zerstreutes weißes Licht ersetzt werden soll. Und die „Giovannotti“ hüben sich verpflichtet, ihre Begleitung die Damen anzutragen, die sich etwa allein in die Dunkelheit hinaus wagen. Steht der Mond am Himmel, ist das verdunkelte Rom von imposanter Schönheit. Die Brunnen rauschen lauter, und die Denkmäler der Antike ragen gewaltig zum Sternenhimmel auf. Es scheint, als ob sie im blauen Licht nun erst ihre richtigen Dimensionen annehmen. Durch das nüchterne Tageslicht waren sie verkleinert worden. Man muß vor den Resten der Kaiserforen, vor dem Sockel der Trajanssäule gefanden haben, um das zu spüren.

Noch eine Neuerung in Rom hat der Krieg mit sich gebracht, die von den Römern mit Genugtuung begrüßt worden ist. Bekanntlich hatten die Franzosen seit alters zwei der schönsten historischen Gebäude Roms inne: die Pariser Volkshaus lag im Palazzo Farnese und die französische Kunstakademie in der Villa Medici auf dem Pincio. Beide Gebäude sind nach Abzug der Franzosen in den Vollbesitz des italienischen Staates übergegangen und sollen einer geeigneteren Bestimmung zugeführt werden. Das gleiche Schicksal hat natürlich auch den englischen Besitz betroffen, darunter vor allem die herrlichen Villen in Sizilien und bei Neapel.

Im übrigen ist das Leben in Rom nach wie vor sehr reger. Besuche von ausländischen Ministern und sonstigen hochgestellten Persönlichkeiten bringen immer viel Leben mit sich und verstärken in den Römern das Gefühl, sich an einem der Brennpunkte der politischen Entwicklung Europas zu befinden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Unglück auf einer schweizerischen Luftseilbahn. Bei einem Höhensturz ereignete sich auf der Luftseilbahn Wolfenschiessen-Grundris ein Unglück. An der Kreuzung der beiden Seilbahnen wurden diese von einem heftigen Windstoß erfasst und gegeneinander geschleudert. Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurden die zwei Insassen hinausgeworfen und stürzten in die Tiefe. Beide waren sofort tot.

England räumt wieder eine Nachtposition in China. Einem Reuter-Telegramm aus Weihaiwei (China) zufolge wurden die britischen Marineprätkräfte, die mit der Ueberwachung von Weihaiwei beauftragt waren, zurückgezogen und die Ausrüstungsgegenstände des Flottendepots nach Hongkong gesandt.

Im Feuerorban der Stukas

Zwei englische 10 000-T.-Kreuzer schwer getroffen

Von Kriegsberichterstatter Rudolf Wagner
BRN ... 11. Nov. (BR.) Wiederholt griffen in den letzten Tagen deutsche Sturzkampfbomber englische Geleitzüge und Kreuzerschiffe unmittelbar an der Ostküste mit großem Erfolg an. Bis tief in die Themsemündung hinein verfolgten sie den Gegner, um seine Schiffe zu treffen und zu vernichten. Bei dem letzten Angriff gelang es sogar, zwei 10 000-T.-Kreuzer mit Bomben schweren Kalibers zu belegen, wie der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht kürzlich berichtete.

Einzelgeschlossene Volkensdecke liegt wie eine Steilwand zwischen den angreifenden Stukas und den englischen Geleitzügen, die im Dunkeln der herannahenden Abenddämmerung der Themsemündung zustreben. Ein gewagter Einsatz der deutschen Flieger in diesen späten Abendstunden. Nur Schnell- und Können vertragen noch einen Erfolg.

Der Einsatz wird von dem Gruppenkommandeur gemogt, und das Glück ist mit den Männern, die alles daransetzen, den Feind in seinem Schlupfwinkel aufzufressen und anzugreifen. Ueber Stukas und öffnen sich plötzlich Wolkensdächer und entrollen dem Angreifer trotz dieser zwei englische Kreuzer, die offensichtlich in Keillinie einem nachfolgenden Geleitzug voranzulaufen.

Ein Becht ruf zum Angriff. Wieder löst nun das Kommando: „Acht!“ Der Verband löst sich auf und stürzt aus mehreren tausend Metern durch das Wolkensloch auf die dunklen Ziele. Das unheimliche Heulen der flügenden Kampfmaschinen trifft die englischen Kanoniere aus dem Gefühl der Sicherheit, in der sie sich bereits wühlten.

Der erste Kreuzer, auf den nun der größte Teil der Angreifer im überrollenden Sturz herabstürzt, feuert aus allen Rohren. Wie eine lebende Feuerwand erscheint die Steuerbordseite des britischen Kriegsschiffes, von der aus ein unaufhörliches Mörserfeuer aufblitzt. Aber die Kanoniere vermögen der rasenden Geschwindigkeit der vom Himmel herabfallenden Maschinen nicht zu folgen. Mit einer eisernen Entschlossenheit stoßen die Stukas auf den Kreuzer, dessen Aufbauten im Walddampf der Flakraketen kaum mehr zu erkennen sind. Keiner der Angreifer verfehlt den Feuerbühl, jeder sticht nur das Ziel. Eben noch erklingt der Flugzeugführer der zweiten Va, die auf das Ziel abzielt, wie die Bombe der ersten Maschine seitlich an ihm vorbeischießt. Er selbst stürzt noch weiter, um selbst wenige hundert Meter über dem spielenden Vulkan seine schweren Bomben niederzulassen zu lassen. Beim Abfangen droht über dem Schiff ein riesiger Bombenwolkensdächer zu explodieren. Schwarze gelb türmt sich ein gewaltiger Rauchballen über dem getroffenen Vorderschiff auf. Fontänen von Weisheitsblumen längs um den Kreuzer auf. Röhren und Trümmer

flüchten hernieder. Als der zweite Angreifer tief über dem Kanal auf den Feind zukommt, pufft aus der Mitte des Schiffes eine neue Wolke heraus. Der zweite Vorkreuzer.

Mit einem Schlage verkommt nun der Feuerzuber der Schiffskat. Nur ein Geschütz vermag noch zu gerben, den verberberingenden Spul der übrigen Stukas, die im übergroßen Maß von Quaal und Rauch ein deutliches Ziel nicht mehr ausmachen können, aufzuhalten. Aber auch es schweigt bald. Bombe auf Bombe heult nun in das Ziel hinein. Gewaltige Wasserfälle erheben sich neben dem schwer verwundeten Gegner und die Sprengkraft jeder der haargenau liegenden Bomben schüttert den Rest durch. Jetzt schlagen auch schon die ersten Flammen aus dem dunklen Rauch. Der Kreuzer brennt lichterloh.

Doch nicht nur in das rasende Flakfeuer sind die verwegenen Angreifer geföhrt, mitten in einem dichten Hausen von feindlichen Jägern plagen sie nach ihrem Sturz hinein. Die ersten Stukas durchbrechen im Tiefflug die gefährliche Umklammerung und hühen den lauernden Spitzkes davon. Ihre Uebermacht ist erdrückend. Von allen Seiten versuchen sie, die einzelnen deutschen Maschinen zu bedrängen. Nach dem Sperrfeuer der Flak verfolgen nun die blauen Streifen der Maschinenengewehrarten die Stukas. Entschlossen wehren sich die angegriffenen Sturzkampfflieger. Nicht über das Rabinendach einer Ju jagt ein feindlicher Jäger hinweg, um zu einem Angriff anzuliegen. Während der Fliegerhölle die von hinten angreifenden Gegner abwehrt, jagt der Flugzeugführer dem nächsten eine Ladung aus seinem fixen Maschinengewehr entgegen. Ein wilder Kampf tobt.

Dann nahen deutsche Jäger. In stürmischem Anflug waren sie sich den Spitzkes entgegen. Sie rächen die beiden deutschen Stukas, die der feindlichen Uebermacht erlegen sind, und deden den Rückflug der Kameraden.

An der Ostküste Englands liegen aber zwei brennende und qualmende 10 000-Tonnen-Kreuzer still, denn auch die Fahrt des zweiten ist von einem schweren Treffer jäh unterbrochen worden. Daneben bellagt der Feind den Verlust von mehreren Handelschiffen, die in diesem Feuerorban der Stukas hineingelaufen sind. Die letzten Sturzkampfflieger müssen auf dem Heimflug noch einmal ihr Mörsergeschütz Können beweisen. In der Dunkelheit und im Regen Sturm landen sie glatt im Deimathafen, wenn auch die Röhren platzgeschossen sind oder mehr als 30 Kanonen- und Maschinengewehrtreffer an einigen Maschinen zu zählen sind.

Nach diesem Großangriff kann diese Gruppe am nächsten Tag dem Geschwader allein 34 000 Tonnen verbrannten Handelschiffes mitteilen. Sieben Handelschiffe wurden ferner so stark beschädigt, daß von ihnen über die Hälfte als Verlust gerechnet werden darf. England selbst aber wird am besten wissen, ob die zwei Kreuzer, die angegriffen wurden, die Schatzkraft und Treffsicherheit dieser Stukagruppe überstanden haben.



Reichsminister Dr. Goebbels beim Staatspräsidenten Dr. Goebbels (Vresse-Hoffmann, Zander-M.-K.)

Göring bei seinen Nicht-Hofen-Fliegern

Von Kriegsberichterstatter Oskar Lachmann

DRS ... 10. Nov. (P.R.) Wir stehen auf dem Flugplatz des Jagdgeschwaders Nicht-Hofen im westlichen Frankreich. Fast ein feierlicher Glanz liegt auf den Gesichtern der weitergebräunten und todesmutigen Fliegergehallen. Heute kommt der Reichsmarschall. Jeder weiß es: Er kommt zu seinem Geschwader, das er selbst im Weltkriege kommandierte und das der Reichsmarschall mit der Schöpfung unserer Luftwaffe neu erstehen ließ.

Gruppenweise haben die Jagdflieger und das Bodenpersonal des erfolgreichen Geschwaders Aufstellung genommen. Da hält auch schon der Kraftwagen des ruhmreichen Jagdfliegers aus dem Weltkrieg, des Schöpfers der neuen und besten Luftwaffe der Welt, des Reichsmarschalls des Großdeutschen Reiches Hermann Göring, auf dem Flugplatz. Nun strahlen die Augen der jungen Flieger.

Zum fliegenden Personal sprach dann der Reichsmarschall von den Aufgaben und Pflichten des deutschen Fliegers. Dabei stellte er die Leistungen der Weltkriegsflieger in den Vordergrund. Aus ihrem Kampfgeist und ihrem Verstandnis wurde die neue Luftwaffe geboren. Zwar sind die Jagdmaschinen besser, zuverlässiger und schneller geworden, jedoch: der Fliegergeist ist derselbe geblieben! Der Reichsmarschall verwies auf die schweren Stunden, in denen er die Jagdflieger des Großen Krieges abtötete und aufblies wußte. Sein damaliger Entschluß, dem militärisch unbesiegbaren Deutschland eine neue Luftwaffe mit unerhöhter Schlagkraft zu schaffen, hat ihn niemals verlassen. Im Jahre 1935 ist sie dann wieder entstanden. Es war selbstverständlich, die Tradition des fegeleitigen Geschwaders aus dem Weltkrieg in einem neuen Jagdverbande zu verankern. Nicht-Hofens Geist und sein Name lebt weiter in einem verdienstvollen und fegeleitigen Jagdgeschwader unserer Luftwaffe!

„Deshalb habe ich Euch“, so sagte der Reichsmarschall würdevoll, „auch einen Führer und Geschwader-Comodore in dem eifolg- und fegeleitigen Fliegerhelden Major Wid gegeben, der Euch im Kampfe ein Vorbild ist. Ihr sollt ihm nachsehen und den Feind geschmeitern, wo Ihr ihn trefft. Jede feindliche Maschine muß zertrümmert werden und brennend abblitzen! So wollen und so werden wir unseren englischen Gegner vernichten!“

Ran tritt der Reichsmarschall zu jedem Jagdflieger einzeln heran und läßt sich die Anzahl der Feindflüge und Luftflüge melden. Bis zu 170 Feindflügen eines einzelnen Jägers werden bekannt. Groß ist die Zahl der heldischen Einsätze und schwer wegen die Erfolge, von denen da berichtet wird. Es ist fürwahr ein stolzes Ergebnis von Kampfesmut und Fliegergeist, der hier zutage tritt. Der Reichsmarschall spricht den mühtigen deutschen Männern seine Anerkennung aus. So mancher Feldwebel mit 18 und 19 Luftflügen wird zum Leutnant befördert und mancher, der es nicht erwartete, erhielt aus der Hand des Reichsmarschalls für seine erste bestandene Feuerprobe vor dem Feind das Eisene Kreuz Erster oder Zweiter Klasse.

„Heiß Kanteraden!“ grüßt der Reichsmarschall und begibt sich wieder zu seinem Wagen.

„Heil, Herr Reichsmarschall!“ brüllt es über das herbstliche Kollfeld, auf dem soeben die Bodenwarte die Jagdmaschinen parkieren mußten. Aus seinem Wagen fragt noch einmal schnell der Reichsmarschall den Geschwaderkommandeur, Major Wid: „Wo geht's heute hin?“ — „Nach Portsmouth!“ lautet die Antwort. — „Na, dann geht ihm!“ ruft der Reichsmarschall.

Wenn die Heimatglocken läuten

Hochland-Roman von Hans Ernst

Verlag: Fischer-Verlag, Deutsche Roman-Verlag vorm. E. Ullermann, Bad Sachsa (Südharz)

17]

Da schied ich ihm einen Kiesel vor, sagte er einmal. Der hinterlistige Kerl der. Wie er gemerkt hat, daß ich mich fürs Gittl interessiere, hat er mir dreingelangt. Aber ich wehe mich, Florian. Noch hast dein Blut net in der Talsch'n. Ich bin schon auch noch da, ich, der Niederhofer-Binzeng. Was du bist, das bin ich auch. Er klimperte mit den Seidensüßchen in seinem Hofenjack. Bist ja doch ein Schnapper gegen mich. Kaufen kann ich mir doch, was ich gern mag. Und das macht bei den Weibern schon einen Eindruck. Da wird's Gittl auch net anders sein.

Eischnöcken hielt er in seinem Selbstgespräch inne. Ein Hase sprang über den Weg und lachte reich ins schühende Dickicht zu kommen. Binzeng lächelte: Schad, daß ich mein Büchert net dabei g'habt hab. Ein paar Marktl wären es auch wieder gewesen.

Als er in den Hohlweg kam, wo dann bald der Weg nach dem Niederhof abzweigte, hörte er hinter einer Wegbiegung das Mirrende Geräusch von Nagelschuhen. Im nächsten Moment tauchte der Pragner-Hans, einer der Eggenheimischen Jäger, hinter der Biegung auf. Eine Gestalt wie aus Eisen gefügt. Die Büchse funkelte hinter seiner ver-schliffenen Ledersjoppe, als wenn die Läufe aus Silber wären. Binzeng lächelte auf freundschaftliche Art sein Häut und grüßte. Er sah es wohl, wie der Jäger einen raschen Blick auf seinen Gembart warf, und Binzeng lächelte heimlich für sich hin.

Wie's ihm d' Augen raustrieben hat, wie er mein Bart gesehn hat, dachte Binzeng.

„Ja, Jäger, da kannst lang schnüffeln, dös erfährst ja doch net, wo ich den her hab.“

Französische Kolonialtruppen verlassen nach dem Einmarsch der Japaner Judoehina (Atlantic, Zander-M.-K.)



Porträt eines U-Boot-Kommandanten

Von Kriegsberichterstatter Erich Rutz

DRS ... 9. Nov. (P.R.) Kapitänleutnant Kretschmer, der vom Führer als zweiter Seeoffizier das Eisernen Kreuz zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes erhielt, ist sojungen der geborene Unterseeboot-Kommandant. Raus war er Offizier geworden, als seine Vorgesetzten sich darüber klar waren, daß man diesen jungen Soldaten so bald wie möglich in eine selbständige Stellung bringen müsse, und so wurde er schon mit 25 Jahren U-Boot-Kommandant. Seine Ruhe ist unerschütterlich, sein Handeln kühl und überlegen. Also gab man ihm gleich bei Beginn des Krieges besonders schwierige Aufgaben, die ihn in fähigen Vorjahren bis dicht vor die englische Küste führten. Dort holte er sich bei härtester feindlicher Abwehr seine ersten Erfolge. Glückliche Hand und ausgeglichenes Können vereinigten sich. Seine Leute schworen darauf, daß ihr „Kitt“ eine ganz besondere Nase für das Auffinden des Gegners behält. Sie schähen an ihm, daß er ihnen große Selbständigkeit läßt, wenn er ihre Fähigkeiten erst einmal genau geprüft und sie als zuverlässig erkannt hat. Er verläßt sich auf seine Leute, indem er ganz einfach seine eigene Sicherheit auf die Untergebenen überträgt. Daß er ein großer Schweiger ist, halten die Männer gern der Tatsache zugute, daß ihr Kommandant Junggeheile ist.

Ununterbrochen raucht er dicke und schwarze Zigaretten von der



Die neue rumänische Gesandtschaft in Berlin, Constantin Grecianu ist dort eingetroffen. In der Mitte Grecianu (X) links von ihm Legationsrat von Halem. (Atlantic, Zander-M.-K.)

berühmten Sorte. Es war noch im Jorden, und Kretschmer war noch Wachoffizier. Das Unterseeboot, auf dem er kommandiert war, machte im Dezember eine Übungsfahrt. Stundenlang sah Kretschmer in seiner Freizeit an Deck, in seine Gedanken und in den Rauch seiner Zigarette verfunken, den er in dichten Schwaden in den Winterhimmel blies. So verfunken sah er da, daß er das Alarmzeichen überhörte. Es hatte ihn in seinem Rücken Wiesel auch keiner bemerkt. So rutschte plötzlich das Boot unter ihm weg. Also blieb es schweben! Zwar nicht lange, denn das Fehlen des Offiziers war natürlich gleich bemerkt worden, und das Boot tauchte schnell wieder auf.

Da haben sie nun Kretschmer schwimmen, in der rechten Hand hochgehoben seinen wertvollsten und einzigen Begleiter. Seelenruhig kletterte Kretschmer mit brennender Zigarette wieder an Bord und nahm schweigend den trockenen Hinweis seines Kommandanten entgegen, daß er sich eigentlich eines schweren Verstoßes gegen die Schiffsordnung habe zuschulden kommen lassen, indem er sich ohne Abmeldung von Bord entfernt habe.

Gerichtssaal

Aus der Bahn geraten

Stuttgart. Die Strafkammer verurteilte den 18-jährigen Paul S. aus München wegen acht Vergehen des Diebstahls sowie wegen Betrugs, Fahrens ohne Führerschein und unbefugten Woffenführens zu der Gesamtstrafe von zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis. Der noch nicht vorbestrafte Angeklagte hatte in der Zeit vom Juni bis September d. J. unter Ausnutzung der Verdunkelung aus parkenden Kraftwagen vollene Federn, einen Photoapparat und andere Gegenstände gestohlen und zum Teil an Dritte veräußert. Ferner hatte er seinem Arbeitgeber einen Autoreifen entwunden und ihn unter unwahren Angaben einem anderen Kraftwagenbesitzer verkauft. Ohne Führerschein machte der junge Burische sodann mit einem Kraftwagen, den er von der Strafe wegnahm, eine Schwarzfahrt in die Gegend von Schwäbisch Hall. Kurz vor seinem Ziel rannte er mit dem Wozgen gegen einen Baum, so daß der Kühler eingedrückt wurde und ein Schaden von 180 RM. entstand. Darauf ließ er den Wozgen an der Unfallstelle stehen und ging davon. Seinen gemeinschaftlichen Streich verübte er in einer Septembernacht auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof, wo er einen auf einer Bank schlafenden Soldaten bestahl.

Wegen Amtsanmaßung verurteilt

Der in Wailingen a. F. wohnhafte Johann Kurth, der schon zweimal wegen Amtsanmaßung vorbestraft ist, wurde nunmehr wegen Amtsanmaßung vom Amtsgericht Stuttgart zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten verurteilt. Kurth hat Ende August d. J. in einer Wirtschaft in der Altstadt durch sein ganzes Kuffretzen den Eindruck erweckt, er wäre Kriminalbeamter. In einer Wirtschaft in Kallental hat er sich dem Wirt gegenüber als „Krim.-Kommissar Dr. Kurth“ ausgegeben und ihm einen falschen Ausweis vorgezeigt. Er wollte angeblich einen Heiratschwindler ermitteln.

Bestellt den „Gesellschafter“

„Es hat doch was auf sich“, sagte der Bauer einmal zur Bäuerin, „daß wir ihn in die Welt geküht haben. Sein ganzes Wesen läutet und wo er vorbeigeht, da wird es bill.“

Ja, er lachte oft und gerne, der Florian, in diesen Tagen, felt die Liebe zu ihm kam. Er packte mit festen Griffen und in bewußter Freudigkeit sein Tagewort an. In dieser Zeit erst begann er das große, heilige Wort „Heimat“ voll und ganz zu erfassen und sein ganzes Schaffen war durchströmt von einer schweren Liebe zu dem Oberhof. Amme mehr sah er den Kreis seines Lebens gerundet und nirgends waren Eden da, an denen er sich hätte stoßen können.

Die Bauernidylle blickte mehr als je auf ihn, wenn er durchs Dorf schritt. Er war aber auch zum Ansehen. Sein Körper ragte breit in den Schultern auseinander und war in den Händen knabenstark. Die Muskeln waren hart wie Steinbrocken und seine Stimme hatte einen Klang von selbstem ruhiger Tiefe.

Florian achtete nicht auf die Blicke, die hinter ihm hergingen. Sein Sinn war angefüllt mit den Gedanken an Gittli. De öfter er mit ihr zusammenkam, desto tiefer und gefestigter wurde das Glück. Er war sich längst endgültig darüber klar, daß keine andere einmal Oberhoferin werden würde als das Gittli. Wo wäre denn ein Hindernis? Er hatte eine verständige Mutter und einen klugen Vater.

Es gab niemals Streit auf dem Oberhof, wie drüben beim Nachbarn, wo sich der Bauer und Binzeng oft laut und böse abstritten. Man konnte es oft herüberhören, und es war höchlich genug anzuhören. Wollte Florian mit seinem Temperament etwas durchsetzen, so ließ ihn sein Vater gemächlich selbst wenn es zum Schaden gewesen wäre. Denn er legte sich, durch Schaden wird man klug. Einmal kam Florian zu ihm und sagte:

„Du hast doch recht gehabt, Vater. Ich häit das anders machen sollen.“

(Fortsetzung folgt)

